Freitag, den 31. Juli.

Thorner Zeitung.

№ 177.]

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

[1868.

Telegraphische Berichte.

Kissingen, 29. Juli. Der Kaiser von Rußland und dessen Gefolge, in welchem sich die Grafen Schuwalow und Adlerberg befanden, traf gestern Abend 10 Uhr hier ein. Die Kaiserin mit den beiden jungen Großfürsten Sergius und Paul, sowie der Bruder der Kaiserin, Prinz Alexander von Hessen, waren dem Kaiser bis Poppenhausen entgegen gefahren.

Paris, 28. Juli. Gesetzgebender Körper. Präsident Schneider verlas ein kaiserliches Dekret, welches den Schluß der Session verkündigt. Unter dem Ruf: „Es lebe der Kaiser" verließen die Mitglieder des Hauses den Saal.

Florenz, 28. Juli. Gutem Vernehmen nach wird demnächst eine Broschüre des Generals Cialdini erscheinen, welche die Behauptungen des Generals Lamarmora in Betreff des Feldzugs von 1866 widerlegt und darthut, daß der preußische Feldzugsplan bereits lange vor dem 17. Juni 1866 in Florenz mitgetheilt war.

Deutschland.

Berlin. Die Voraussetzung der „Augsb. Allg. Ztg.," daß der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien dem Könige von Preußen in Ems auf ihrer Reise durch Deutschland in Folge einer Mittheilung des italienischen Cabinets keinen Besuch gemacht hätten, ist laut Nachrichten aus Florenz vom 28. unrichtig. Ems lag nicht auf der Reisetour des kronprinzlichen Paares, dasselbe wünschte außerdem sein Incognito aufrecht zu erhalten und nahm auch darauf Rücksicht, den König nicht in seiner Zurückgezogenheit zu stören. Der italienische Gesandte in Preußen Graf de Launay war jedoch beauftragt den König im Namen des Kronprinzen und der Kronprinzessin zu begrüßen und ihm die Beweggründe derselben, von ihrer Reiseroute nicht abzuweichen, darzulegen.

— Der König hat sämmtliche Ministerien ermächtigt, die königlichen Bezirksregierungen von der 1827, also vor bald 41 Jahren, vorgeschriebenen alljährlichen Einreichung vollständiger Proceßlisten zu dispensiren. Demgemäß sind durch den Unterrichtsminister auch die Provinzial-Schulcollegien von der regelmäßigen Einreichung der sein Ressort betreffenden Civilproceß-Listen befreit, sie jedoch angewiesen, „von allen principiell oder dem Objecte nach wichtigen Civilprocessen" besonders Anzeige zu erstatten. Die Nachweisungen über Disciplinar- und gerichtliche Untersuchungen gegen Beamte der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Verwaltung sind auch, wie bisher, regelmäßig einzureichen.

— Der König empfing kürzlich in Ems eine Deputation aus dem Rheingau, welche gekommen war, dem Könige in Sachen der vielbesprochenen Rheincorrection Vorstellungen zu machen. Der König gab der Deputation die Versicherung, daß keinerlei Aenderungen der Stromverhältnisse ohne die reiflichste Prüfung vorgenommen und den in Interesse des Rheingaus laut gewordenen Wünschen alle irgend thunlichen Rücksichten zu Theil werden sollten.

— Das Programm für die bevorstehende Parlamentssaison ist nach der „B. B. Ztg.", folgendes: Der preußische Landtag wird wahrscheinlich bereits Ende September einberufen; Mitte Januar wird ihm der Reichstag und diesem im März auf kurze Zeit das Zollparlament folgen.

— Aus Ems vom 28. Juli wird geschrieben: Der aus Abessinien zurückgekehrte Premierlieutenant Graf Seckendorff hat sich gestern, nach Aufhebung der Tafel, vom Könige verabschiedet und ist zum Kronprinzen nach Reinhardsbrunn abgereist. — Der Kronprinz kommt am 2. August Vormittags 11 Uhr von Gießen hier an, begrüßt den König und fährt dann zum Diner bei der Königin Augusta nach Koblenz. Abends 8 Uhr wird der Kronprinz in Bonn erwartet. Nach beendigter Jubelfeier kommt der Kronprinz, wie es heißt, wieder nach Ems. Hiernach steht es also fest, daß der König nicht an der Feier Theil nimmt. — Gestern Abend empfing der König eine Deputation aus Bleidenstadt im Kreise Wehen, welche die Bitte vortrug, ihr die königliche Receptur (Steuer Einnahme) zu lassen, die Bleidenstadt nunmehr 200 Jahre besitze. Diese Receptur soll nämlich jetzt nach Schwalbach, dem Sitze des Landrathes, verlegt werden. Derartige Petenten stellen sich täglich hier ein und erwarten vom Könige Gewährung ihrer Gesuche.

Ausland.

Oesterreich. Die deutsche Partei in Böhmen scheint endlich den czechischen Prätensionen gegenüber den richtigen Weg gefunden zu haben. Wie der Abgeordnete Banhans im Reichsrathe die Scheidung der Prager Universität, so verlangen jetzt Petitionen deutscher Städte an den Landesausschuß die Sonderung des polytechnischen Instituts in eine rein deutsche und rein czechische Lehranstalt. Diese Trennung liegt nicht blos im Interesse der deutschen Jugend, sondern ist auch der einzige Weg, die innere Hohlheit des ganzen Czechenthums für die Czechen selbst

Spanien.

(Schluß.)

Die Tage der religiös-fanatischen Isabella und der regierenden Dynastie sind gezählt. Die letztere hat Alles gethan, um sich um die Volksgunst und um ihr Ansehen zu bringen. Ihre Lage ist bedenklicher, als die Lage Franz II. von Neapel, ehe der Sicilianische Aufstand Garibaldi und seine tausend Helden nach Marsala rief. In der königlichen Familie selbst sind keine Mitglieder vorhanden, welche fähig wären, zur Noth Isabella zu ersetzen. Der Herzog von Montpensier, den Isabella so eben verbannt hat, ist seit 22 Jahren in Spanien und seine französische Nationalität würde ein un übersteigliches Hinderniß für ihn sein, denn die Masse des Volkes würde keinen Französischen König dulden und überdies würde auch der Französische Napoleonismus Alles aufbieten, um die Thronbesteigung seitens eines Orleans zu hindern. Eine zahlreiche Partei hat in Spanien an die politische Vereinigung mit Portugal unter dem König Louis I. gedacht. Es würde hierdurch das Problem der Iberischen Union gelöst werden, Portugal selbst würde dadurch nur gewinnen, denn heute ist es mehr eine Englische Colonie, als ein selbständiges Land, andererseits hat Portugal freisinnige Institutionen, die von dem jetzigen König wie von dessen Vorgängern stets in Ehren gehalten worden sind, und die Vereinigung der beider Völker würde die Möglichkeit einer absolutistischen Restauration vernichten. Es würde endlich ein Reich von 22 Millionen und mit den Colonien von 35 Millionen geschaffen, stark genug, um eine selbständige Politik zu verfolgen, und ein Gegengewicht gegen Frankreich und eine Stütze für das junge Königreich Italien zu sein.

Eine nicht unbedeutende Partei in Spanien ist endlich die demokratische, in der Presse durch die Blätter el pueblo und la discussion vertreten, die indeß einen wesentlich socialistischen Charakter angenommen hat. Die anderen Parteien haben sich wesentlich verbraucht, und in Reformversuchen ihre Kraft erschöpft; die demokratische Partei hat einen großen Theil der alten Progressisten aufgenommen. Ihrem täglich wachsenden Einfluß steht die immer mehr sich verallgemeinernde Ueberzeugung zur Seite, daß der Despotismus und der Aberglaube die Hauptursachen von Spaniens Verfall sind, daß eine aufrichtige constitutionelle Verfassung unter den Bourbons nicht möglich ist.

Eine Thatsache aber ist bezeichnend für den Charakter der Spanier: fast alle Aufstände in diesem Jahrhundert, von Doiz und Klarde, die sich 1808 mit ihrer Artillerie an die Spitze des Volkes stellten, bis auf General Prims Aufstand 1866, sind Militär-Aufstände. Die Idee des blinden Gehorsams und der Kriegszucht lebt nicht in der Spanischen Armee. Dies ist auf der einen Seite eine große Gefahr, auf der andern Seite aber ist es ein Beweis davon, daß die Mißbräuche der Regierungsgewalt unerträglich sind und daß die Armee nicht aus unintelligenten Bajonetten besteht.

Wenn man die geistigen Anstrengungen, die Spanien trotz aller Verkümmerungen der politischen Freiheit gemacht hat, um sich unter dem Einfluß der modernen Ideen zu regeneriren, ins Auge faßte; wenn man die Energie und den Unternehmungsgeist der iberischen Race veranschlagt, so darf man die Hoffnung durchaus nicht aufgeben, daß es aus seiner gegenwärtigen Ohnmacht sich erheben und wieder in dem Europäischen Staatensystem eine bedeutsame Rolle einnehmen wird. Ohne Zweifel hat es noch schwere Krisen und blutige Kämpfe durchzumachen, bis es sich in den dauernden Besitz einer freien Verfassung setzt, die seine fernere sociale und politische Entwickelung verbürgt; die Bourbonische Dynastie, die sich dieser Entwickelung widersetzt, dient dem Geist des Jahrhunderts in negativer Weise und auf dieselbe Art, wie die Bourbonen in Neapel, die durch ihre knechtliche Unterwürfigkeit gegen Oesterreich und durch die Unterdrückung des Volkes die Einheit Italiens vorbereiten mußten.

— **Leipzig, 26. Juli.** Gestern und heute fand die Jubiläumsfeier der Leipziger Burschenschaft statt, zu der von Nah und Fern zahlreiche Gäste erschienen waren. Nach dem eigentlichen Festaktus, bei welchem Dr. Schildbach die Festrede und der stud. ph

bloszulegen und die persönliche Ambition der Mehrheit der sogenannten Führer der Partei unschädlich zu machen. Die ersten Fünfziger=Jahre haben dies zur Genüge dargethan. — Der Referent des auswärtigen Amtes in deutschen Angelegenheiten, Sektionschef v. Biegeleben, soll Weisung erhalten haben, sich zur Reise nach Gastein bereit zu halten. Man schließt hier daraus, daß die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich, zu denen in der letzteren Zeit vielfach Anknüpfungspunkte gesucht wurden, in den Fluß gekommen seien.

Großbritanien. Aus Washington wird vom 27. d. gemeldet, daß bei der vom Kongreß angenommenen Bill, betreffend den Schutz naturalisirter amerikanischer Bürger im Auslande die Klausel, betreffend die Ergreifung von Repressalien, gestrichen wurde. — Vom 16. d. M. wird aus Washington gemeldet, daß der Staatssecretär Seward mit dem chinesischen Gesandten Burlingham einen Traktat abgeschlossen hat, dessen Hauptbestimmungen vollständige Reziprozität auf politischem und kommerziellem Gebiet sowie freie Religionsübung der beiderseitigen Staatsangehörigen festsetzen. — In Folge der starken Hitze sind die schweren Fabrikarbeiten einstweilen suspendirt. Am Sonnenstich sind in den letzten Tagen zahlreiche Menschen gestorben.

Frankreich. Prinz Napoleon ist von seiner Reise nach dem Orient am 28. d. M. in Paris wieder eingetroffen.

— Der populärste Mann in Paris ist augenblicklich der „Laternen=Träger“ Rochefort. Als die Gerichtsblätter, wie „Droit“, „Gazette de Tribunaux“ &c., gestern meldeten, derselbe werde gerichtlich belangt, weil er das ellenlange Communiqué des Ministers nicht hat abdrucken wollen, fanden überall namentlich aber im Quartier Latin öffentliche Demonstrationen statt. Possirlich ist, daß der officiöse „Constitutionell“ selbst heute eine Annonce enthält, welche der „Lanterne“ eine lobpreisende Reclame macht. Es wird sehr bemerkt, daß der „Moniteur“, welcher sonst ein vollständiges Repertorium aller an die Blätter ergangenen Communiques ist, das große Mitgetheilt, mit welchem der Minister des Innern die „Lanterne“ beschenkte, noch nicht abgedruckt hat. Desgleichen giebt es zu vielen Glossen Anlaß, daß der „Constitutionel“, welcher noch kürzlich eine Philippika gegen die Pamphlet=Literatur und insbesondere gegen das Blatt des Herrn Rochefort losließ, heut nicht nur auf seiner vierten Seite in colossal-grotesken Schriftzügen ein Abonnements=Einladung der „Lanterne“, sondern selbst in seinem redactionellen Theile eine wohlgesetzte Reclame für dieses Wochenblatt veröffentlicht. Man kann nicht schlagender zeigen, daß die Presse neben einer literarischen und politischen Manifestation auch eine Industrie ist.

— Man beschäftigt sich überall im Lande mit den bevorstehenden Wahlen und die Opposition sieht sich vor. In Lothringen will sie eine gemeinschaftliche Kasse errichten, aus welcher die Wahlen sämmtlicher Oppositionskandidaten bestritten werden sollen. Herr v. Girardin, der abwechselnd als Friedens- und Kriegsapostel auftritt, hat eben Bamberger's Buch über Herrn v. Bismarck gelesen und daraus die Ueberzeugung geschöpft, daß ein Krieg — nicht Deutschlands gegen Frankreich, sondern Frankreichs gegen Deutschland unvermeidlich geworden sei. Preußen hat seinen Bismarck gehabt, und es ist gewiß, daß auch Frankreich seinen Bismarck haben wird, und auf die Frage: wann? antwortet Herr von Girardin: bald. „Der durch das rechte Rheinufer begrenzten geographischen Einheit Deutschlands muß man die durch das linke Rheinufer begrenzte geographische Einheit Frankreichs entgegenstellen. Mag diese Nothwendigkeit nun bedauerlich oder wünschenswerth sein, erst, wenn diese Theilung vollzogen und durch einen Kongreß sanktionirt worden, wird die Ungewißheit in den Geistern der Sicherheit Platz machen; denn ein Jeder ohne Ausnahme fühlt, daß Frankreich niemals, nein, niemals sich darein finden wird, eine kleine Nation zu sein, die nicht mehr Einfluß nach Außen als Freiheit im Innern hat. Bis diese gleichmäßige Theilung des Rheins eine vollendete Thatsache ist, wird Herr Rouher große Reden halten können, um zu beweisen, daß der Frieden bewahrt bleiben werde: Niemand wird ihm glauben. Das Vertrauen will eingeflößt, aber nicht aufgedrungen sein.“

— Die freisinnige Partei unter den Pariser Protestanten ist bei der Regierung mit der Bitte eingekommen, statt des gegenwärtigen Konsistoriums in Paris deren fünf zu errichten; sie können sich auf das Gesetz berufen, das vorschreibt, für circa 6000 Seelen ein Konsistorium zu errichten, während der Sprengel von Paris augenblicklich an 40,000 Protestanten umfaßt.

Rußland. Aus allen Theilen des Reichs, auch aus Sibirien, meldet man zahlreiche zum Theil furchtbare Brandschäden. Man meint durchaus, daß die rothen Brüderschaften von 1862 wieder ihr entsetzliches Handwerk treiben. Neue Untersuchungen sind wieder im Gange. Auch die sibirischen Schwesterstädte Kjachta und Majmatschan sind schwer durch Feuersbrünste betroffen worden. In St. Petersburg selbst, im Landkreise Petersburg und in den Nachbarkreisen, wie Schlüsselburg &c., erliegen gegenwärtig Pferde und Hornvieh der sibirischen Viehseuche. Die Regierung hat allerlei Vorbereitungen getroffen, um die Weiterverschleppung der Seuche zu verhindern, was indeß gerade hier die größten Schwierigkeiten haben wird. Wie werden die ausländischen Regierungen die von St. Petersburg einlaufenden Schiffe behandeln, namentlich wenn sie Häute, Talg u. s. w. führen? Unser Handel dürfte eine neue sehr empfindliche Störung erleiden.

Spanien. Ueber Prim und den Herzog von Montpensier coursiren immer noch abenteuerliche Berichte. Wie das zuverläßige portugisische „Jornal do Commercio“ meldet, wohnen und schlafen der Herzog und die Herzogin von Montpensier immer noch an Bord des Schiffes, das sie nach Lissabon gebracht hat. Der König Dom Luiz hat ihnen an Bord einen Besuch abgestattet, der von dem Herzog von Montpensier noch an demselben Abend erwidert wurde. Er hat auch mit seiner Gemahlin der Herzogin von Braganza und dem spanischen Gesandten einen Besuch gemacht. Am 20. haben sie einer Opernvorstellung beigewohnt und am folgenden Tage das Marine-Arsenal in Augenschein genommen. Dagegen bringt der „Pariser Figaro“ die unglaubliche Nachricht, Herr v. Montholon, der französische Gesandte am Hofe zu Lissabon, habe die Ausschiffung des Herzogs und der Herzogin von Montpensier zu verhindern gesucht. Trotzdem der damals provisorische Ministerpräsident d'Avila seiner Meinung gewesen, habe der König nach Befragung des Staatsrathes sich für die Zulassung der hohen Gäste entschieden. Endlich verbreiten spanische Agitatoren in Paris die Emigrantenerfindung, daß Prim wirklich in diesen Tagen London verlassen hatte um sich nach Lissabon zu begeben, daß er aber von dort wieder nach der englischen Hauptstadt zurückgekehrt ist. In Lissabon, wo das jetzt am Ruder befindliche portugiesische Ministerium aus persönlichen Freunden Prim's zu sammengesetzt ist, hatte der General eine längere Unterredung mit dem Herzoge und der Herzogin von Montpensier. Was darüber verlaute, zeige, daß die Befürchtungen der Königin Christine von Spanien über die Prätendentenrolle, welche dem Herzoge v. Montpensier durch die Ausweisung octroyirt worden, schon jetzt zur Wahrheit wurden. Die spanische Emigration wenigstens behauptet, daß Herzog und Herzgin sich bereit erklärt haben, im Falle des Gelingens einer aufständischen Unternehmung die Regentschaft zu acceptiren, indem sie jedoch sich vorbehielten, officiell noch keinen Antheil an den eventuellen Vorbereitungen zu nehmen und deßhalb auch nicht auf ihre Stellungen, Aemter und Würden in Spanien unter dem jetzigen Gouvernemente zu verzichten.

Serbien. Belgrad, 28. Juli. An den im Attentatsprozesse zum Tode verurtheilten 14 Angeklagten ist heute früh außerhalb der Stadtmauer am Donauufer in Gegenwart einer großen Menschenmenge und zahlreicher Militärdetachements die Todesstrafe mittelst Erschießens vollstreckt worden.

— Paul Radovanovich und Svetozar Nenadovich haben ihre früher gemachten Geständnisse als erpreßte und durch Gewalt erzwungene erklärt. Vier Tage und Nächte wurden sie in ein Marterwerkzeug, den sogenannten „Bock“ gespannt und war ihnen in dieser Lage nur gestattet, auf einen Punkt zu blicken. Ein Seitwärtsschauen wurde augenblicklich mit Stockschlägen bestraft. Da dieses Mittel keinen Erfolg hatte, wurden noch über ihre Füße und Schenkel mit Steinen beschwerte Holzplatten gelegt. Paul Radovanovich verlangte lieber den Tod, als eine solche Qual. Verzweiflung bestimmte sie endlich, den vorgehaltenen Bogen mit Fragen und Antworten zu unterschreiben. Paul Radovanovich berief sich hier auf zwei vorhandene Zeugen und forderte die anwesenden Aerzte auf, sich beeiden zu lassen und seinen mißhandelten Körper zu untersuchen. Der Gerichtshof ging hierauf nicht ein. Schließlich verlangte er vom Gerichtshof, die Worte: „Protokoll, erpreßt durch Martern“, zu seinen Aussagen zu setzen. Dies wurde ebenfalls verweigert. Der Gutsverwalter des Fürsten Karageorgiewitsch, Andreas Miloisevitsch, für welchen der Staatsanwalt die Todesstrafe beantragte, ist mittlerweile „an Auszehrung“ gestorben.

Provinzielles.

— **Graudenz.** (Gr. Ges.) Am 24. und 25. d. fand im hiesigen kath. Schullehrer=Seminar unter Vorsitz des Provinzialschulraths Dr. Göbel und im Beisein der Regierungs=Schulräthe Wanjura aus Danzig und Schilla aus Marienwerder die mündliche Entlassungsprüfung statt. Es unterzogen sich derselben 19 Zöglinge der Anstalt (ein Schüler der 1. Klasse konnte als Brustkranker nicht daran theilnehmen) und 12 Schulamtsbewerber, die ihre

---

Kretzschmar eine Ansprache hielt, in welcher er die nationale Aufgabe der Burschenschaft in dem Streben Deutschlands zur Einheit betonte, fand ein von etwa 200 Personen besuchtes Festessen statt. Den ersten Toast brachte ein ehemaliges Mitglied der Burschenschaft Dresdensia, Jombo; er galt den „alten Burschen“, die zu der heutigen Feier, zum Theil aus weiter Ferne, herbeigekommen waren. Ihn erwiderte einer dieser Veteranen, Diakonus Schedlich, der der Burschenschaftsgenossen aus fernen Tagen gedachte. Darauf sprach in warmer und ergreifender Rede ein anderer Veteran, Konsistorialrath Hoffmann aus Kassel, der schon 1814 als Freiwilliger den Befreiungskrieg mitgemacht und 1818 in Marburg eine Burschenschaft hatte gründen helfen. Er pries den Geist der Treue, Wahrheit, des festen Zusammenhalts, der, wie er damals die jugendlichen Burschen beseelt, so jetzt die altgewordenen unwiderstehlich zu diesem Feste hierher geführt habe. Hierauf verlas der Vorsitzende des Festes, Dr. Schildbach, eine Reihe schriftlicher Grüße aus der Ferne, von dem Geh. Regierungsrath Dr. Bock aus Altenburg, von zwei Burschenschaftern aus der Mitte der vierziger Jahre, Lechnei und Martini, aus der Schweiz, von Dr. Reincke aus Spremberg (1850—52 Leipziger Burschenschafter), von dem Vorsteher der Leipziger Stadtverordneten, Dr. Josep, Dr. jur. Geiger u. A. Von dem Schützenhause begab sich die Gesellschaft zu Fuß und Wagen ins Rosenthal, wo sie in traulichen Gesprächen bis zur Zeit der Festvorstellung im Theater verharrte. Um 6 Uhr Abends begannen sich die Räume des Schützenhauses zum Kommers zu füllen; an dem auch die Frauen mehrerer Festausschußmitglieder Theil nahmen. Der Kommers ward eingeleitet durch eine Rede des Arminen Köhler auf die Burschenschaft. Darauf folgte mit einer solchen auf das deutsche Vaterland Dr. H. Blum ehemaliger Wartburger. Advokat Judeich aus Dresden sprach seine Anerkennung der immer im Vordertreffen stehenden Schwesterstadt Leipzig aus. Mit dem „Landesvater“ endigte der Abend. Der folgende Tag vereinigte die Festgenossen noch einmal zu einem Frühstück, bei dem heitere und ernste Toaste wechselten. Am Nachmittag fand ein gemeinsamer Ausflug der Festgenossen nach Lößnig statt.

Vorbildung außerhalb empfangen hatten. Von den letzteren hatten sich auch 19 gemeldet, doch waren bei sieben schon die schriftlichen Arbeiten ungenügend befunden worden. Die Seminaristen erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife und zwar fünf mit dem Prädicat No. 2, vierzehn mit dem Prädicat No. 3. Von den zur mündlichen Prüfung zugelassenen Schulamtsbewerbern bestanden neun mit dem Zeugniß No. 3, die übrigen mußten zurücktreten. Am 27. und 28. fand im Beisein der Herren Regierungsschulräthe auch die Aufnahmeprüfung neu angemeldeter Zöglinge statt. Es hatten sich zu derselben 32 Aspiranten eingefunden, von denen, da diesmal streng auf das vorschriftsmäßige Alter von mindestens 17 Jahren gesehen wurde, nur 18 zur probeweisen Aufnahme in das Seminar zugelassen wurden. Gegen frühere Jahre hat sich auch hier der Zudrang geeigneter junger Leute zum Elementarschulfach merklich verringert.

Dirschau, 29 Juli. [Danz. Z.] Gestern starb in Waczmirs bei Dirschau der Abgeordnete des Stargardt-Berenter Kreises, Rittergutsbesitzer Theodor v. Kries, im 64. Lebensjahre, nach zweitägigem Krankenlager. Schon früher war er längere Zeit Mitglied des Herrenhauses. Im Abgeordnetenhause gehörte er der freiconservativen Fraction an. Seine bedeutenden Leistungen als Landwirth, die vortrefflichen Eigenschaften seines Geistes und Herzens, sein Gemein- und Wohlthätigkeitssinn sichern ihm weit über den Kreis seiner Familie hinaus ein ehrenvolles Andenken.

Elbing, 28. Juli. In diesen Tagen haben wieder mehrere mennonitische Familien unsere Gegend verlassen, um in Süd-Rußland eine neue Heimath sich zu gründen, wo ihnen vollständige Militairfreiheit zugesichert ist. Es ist dieses bereits der zweite größere MennonitenAuszug, derinnerhalb6Wochen von hier ausgewandert, und noch andere Familien rüsten sich ebenfalls zur Abreise. Auch das „Elb. Volksbl." meldet heute, daß die Wahl des Hrn Dr. Kreyssig zum Director der Realschule in Kassel nicht bestätigt sei. Wir können noch immer nicht an die Richtigkeit dieser Nachricht glauben; wüßten wir keinen auch nur irgend haltbaren Grund für die Nichtbestätigung.

Gumbinnen, 28. Juli. Die hiesige Regierung hat von den Landräthen der Kreise Heydekrug und Goldap die Anzeige erhalten, daß in den angrenzenden russischen und polnischen Bezirken die Viehseuche wieder ausgebrochen sei. Eine halbe Meile von der Grenze des Heydekruger Kreises sind einzelne Stücke Vieh bereits gefallen. Auch sind verschiedene Personen in Folge des Genusses vom Fleische des getödteten Viehes schwer erkrankt. In Neustadt ist ein besonderes Lazareth für dergleichen Personen eingerichtet. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind bereis getroffen.

Posen, 28. Juli. Die sehr umfassenden Erweiterungs-Bauten des Jesuiten-Hauses in Schrimm sind bereits vollendet. Die Congregation hat durch dieselben die Gründung eines Noviziats ermöglicht, in welchem neun Zöglinge für den Jesuitenorden herangebildet werden. Es ist beachtungswerth daß gleichzeitig auch in Galizien der Jesuitenorden eine größere Verbreitung erstrebt, indem er in Krakau und Lemberg Grundstücke zum Bau neuer Novizhäuser käuflich erworben hat. Die Geldmittel zu diesen sehr umfassenden Bauten werden dem Orden in Galizien wie hier in der Provinz Posen von dem clerical gesinnten polnischen Adel*) zur Verfügung gestellt. Die größere Ausbreitung des Jesuitenordens in den ehemals polnischen Landestheilen ist eine Folge der Aufhebuug des Ordens in Italien.

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Herr Oberst und Kommandant in Erfurt v. Michaelis ist zum General-Major (mit Patent), Herr Ing.-Oberst-Lt. Riedel zum Obersten, Herr Oberst.-Lt. und Kommand. des K. Inf.-Reg. No. 96. v. Beckedorff zum Obersten ernannt.

*) Man sieht hier wieder, daß die polnische hohe Aristokratie Nichts lernt. Der Jesuiten-Orden hat wesentlich zum Untergange des polnischen Staats beigetragen und nun unterstützt die Aristokratie diesen Orden! — Anm. der Redakt.

— **Communales.** Für das ehmalige Brückengelderhebehaus am jenseitigen Ufer sind pro 1. October 1868/71 vom Herrn Restaurateur Höse 290 Thlr. jährlicher Pacht, 152 Thlr. mehr als bisher geboten.

— p **Turnverein.** Das schöne Wetter begünstigt in diesem Sommer mit großer Ausdauer die vielen Ausflüge und Landpartien, welche von Familien und Vereinen in unsere, zumal für uns von Staub und Hitze geplagten Städter, schöne Umgegend unternommen werden. Dem Turnverein war ausnahmsweise Jupiter pluvius bei dem letzten Gange nach Leibitsch in nur zu empfindlicher Weise hold, doch wird den Theilnehmern bei der nächsten Turnfahrt am Sonntag hoffentlich ein desto freundlicherer Himmel lächeln. Das Ziel ist diesmal das Dorf Gurske, und wir rathen allen Freunden eines muntren Spazierganges sich dem Zuge der Turner anzuschließen. Wer jedoch mit Rücksicht auf seine ebenfalls nach Gurske verlangenden weiblichen Angehörigen einen bequemeren Weg vorziehen sollte, findet am Bromberger Thor Nachmittags um 2 und 3 Uhr Leiterwagen, welche sich hoffentlich viele Familien zu Nutze machen werden, so daß durch eine zahlreiche Betheiligung die Partie zu einer recht gemüthlichen werden dürfte; — auch zu Wasser ist Gurske in einer kleinen Stunde zu erreichen.

— **Verwaltungsbericht des Magistrats pro** 1867. (Forts.) Die Gesammt-Einnahme der Kämmerei-Kasse betrug 113,562 Thlr., die Ausgabe 110,711 Thlr., mithin Ende 1867 Bestand 2851 Thlr., zu welchen noch 26,325 Thlr. Ueberschuß an Einnahmeresten kommt, macht 29,176 Thlr. Wenn hieraus die i. J. 1866 zu Schulhausbauzwecken von der K. Bank entliehenen und jetzt auf die städt. Feuerkasse übertragenen 20,000 Thlr. berichtigt werden, so ergiebt sich noch im Dispositionsfonds ein Quantum von 9176 Thlr., welches indeß entstanden ist, daß im v. J. 107,000 an Kapital verwendet wurden, so daß noch 1523 Thlr. an Mehrausgaben erscheinen.

An Staatssteuern zahlten die Bewohner 40,089 Thlr. (weniger 227 Thlr. als 1866) und an Gemeindesteuern 26,606 Thlr. (mehr 102 Thlr. als 1866), also im Ganzen an direkten Steuern 67,806 Thlr. (weniger 124 Thlr. als 1866). Von diesen Steuern betrug: die Mahl- und Schlachtsteuer 38,317 Thlr. (weniger 1200 Thlr. als 1866) und flossen von derselben 22,617 Thlr. (weniger 1178 Thlr. als 1866) an die Staatskasse; — Die Kommunaleinkommensteuer 10,502 Thlr. (mehr 145 Thlr. als 1866), von welcher nur 2556 Thlr. zu Gemeindezwecken, das Uebrige zu Provinzial- und Kreisabgaben verwendet wurde; — der Zuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer 15,950 Thlr.

Vermögen. Die gegen hypothekarische Sicherheit von der Kämmerei ausgeliehenen Kapitalien betrugen ult. 1867: 200,251 Thlr, 10,700 Thlr. weniger als 1866. Diese Kapital-Reduktion erklärt sich durch die Ausgaben für die fortgesetzten Schulhausbauten, für welche seit dem Beginn des Bügerschulgebäudes bis ult. 1867: 50,603 Thlr. verwendet sind. Die ausstehenden Kapitalien und Staatspapiere betrugen ult. v. J. 741,185 Thlr., davon ab 229,729 Thlr. Schulden Kämmerei-Kasse 75,410 Thlr., Brückenkasse 34,500 Thlr., Gasanstalt 82,000 Thlr., Artusstift 5350 Thlr., Sparkassen-Einlagen 32,469 Thlr.), mithin bleiben 511,455 Thlr. Vermögen, wozu noch kommen 16,355 Thlr. Baarbestand der städt. Kassen und 35,119 Thlr. Einnahmereste, demnach mit Ausschluß der Grundstücke Gesammt-Activ-Kapital 562,930 Thlr.

Ziegelei. Das Vermögen ult. 1867: 17342 Thlr. (mehr 576 Thlr. als 1866); — Gesammtgewinn 3076 Thlr. incl. 2500 Thlr. Ueberschuß für die Kämmerei-Kesse.

Städtische Forsten. Das Resultat der Forstverwaltung 1867 war ein günstiges. Die Einnahme betrug 13,045 Thlr. (1016 Thlr. mehr als 1866) und der Uebrschuß an die Kämmereikasse 5800 Thlr.

Weichselbrücke. Gesammteinnahme 42,516 Thlr. (davon 20,882 Thlr., (weniger 2762 Thlr. als 1866, an Brückengeld und anderen kurrenten Einnahmen); die Ausgaben 33,962 Thlr. (davon zur Verzinsung und Amortisation der Brückenschuld 32,116 Thlr.), mithin Bestand ult. 1867: 3554 Thlr. Von der Brückenschuld von 64,000 Thlr. ult. 1866 wurden 1867 abgezahlt 29,500 Thlr., so daß Ende v. J. die Schuld 34,500 Thlr. betrug.

Gas-Anstalt. Im Verwaltungsjahre vom 1. Juli 1866/67 wurden 8,951,900 Kbfß. Gas geliefert, mehr 493,700 als i. Vorj. — Die Einnahme betrug 32,199 Thlr, Ausgabe 5078 Thlr., Bestand 5078 Thlr) Das Anlagekapital war getilgt bis auf 71,200 Thlr.

(Forts. folgt.)

— **Gewerbliches.** In vor. Num. theilten wir bereits mit, daß der Herr Handelsminister eine Entscheidung am 24. d. Mts. erlassen hat, nach welchen Grundsätzen das Gesetz von 8 Juli c., betreff. den Betrieb der stehenden Gewerbe, auszuführen. Bei der Wichtigkeit des Gestandes theilen wir die nachstehenden Bestimmungen mit:

1) Es ist zunächst davon auszugehen, daß das Innungswesen durch das Gesetz im Allgemeinen nicht hat betroffen werden sollen. Von der einzigen, in Preußen überdies schon lange zu Recht bestehenden Bestimmung des §. 1 abgesehen, geht das Gesetzt überall von der Voraussetzung aus, daß für das Innungswesen der bisherige Rechtszustand einstweilen erhalten bleiben wird. Die Vorschriften der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung über die Bildung, Verfassuug und Auflösung der Innungen sind daher auch ferner noch in Anwendung zu bringen. Soweit insbesondere für die Aufnahme in eine Innung der Nachweis der Befähigung zum Betriebe des Gewerbes gesetzliche Bestimmung ist (§. 108), soweit das Stimmrecht innerhalb der Innungen und die Betheiligung an der Verwaltung der Innungs-Angelegenheiten von einem gleichen Nachweis abhängt (§. 119), kann von diesem Nachweis auch in Zukunft nicht abgesehen werden.

2) Das Gesellen- und Lehrlings-Verhällniß ist insofern auf veränderte Grundlagen gestellt, als in Zukunft die Befugniß, Lehrlinge zu halten, den Gewerbetreibenden nur noch dann abzusprechen ist, wenn entweder in Folge eines von ehrloser Gesinnung zeugenden Verbrechens ein Strafurtheil gegen sie ergangen ist, oder wenn ihnen die Befugniß zum Gewerbebetriebe durch Richterspruch eine Zeit lang entzogen war. (A. G. O. §. 127 I. 3.) An den Nachweis einer Befähigung (A. G. O. §. 131) ist diese Befugniß überhaupt nicht mehr geknüpft. Sodann sind die Beziehungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern von den Beschränkungen befreit worden, welche Baumeister (Verordnung vom 9. Februar 1869 §. 25) Handwerksmeister (a. a. O. §§. 31, 32) in der Annahme von Gesellen, Gehülfen und Lehrlingen bisher unterlagen; solche Beschränkungen bestehen fortan nicht mehr. Dem entsprechend sind auch die Gesellen und Gehülfen in der Wahl ihrer Arbeitgeber auf Meister ihres Handwerkes (a. a. O. § 48) in Zukunft nicht mehr angewiesen. Andererseits ist festzuhalten, daß das Gesetz nur die freie Wahl der Arbeitsstelle und der Arbeitskraft gesichert, daß es dagegen die Unterscheidung der Gesellen, Gehilfen Lehrlinge nicht schlechthin aufgegeben und daher auch diejenigen gesetzlichen Bestimmungen nicht beseitigt hat, welche das Gesellen- und Lehrlings-Verhältniß, abgesehen von den obenerwähnten Beschränkungen, betreffen.

Was insbesondere bezüglich des Antritts und der Beendigung des Gesellenverhältnisses (A. G. O. § 138 ff.), sowie des Lehrlingsverhältnisses (§ 44 der Verordnung vom 9. Februar 1849, §§ 147 ff. A G. O.) in Betreff der Aufnahme und Entlassung der Lehrlinge (A. G. O. § 158 f.), in Betreff der Beaufsichtigung des Gesellen- und Lehrlingswesens durch die Ortspolizei (A. G. O. § 136) oder durch die Innungen bisher Rechtens war, bleibt auch jetzt noch zu Recht bestehen. Die Gesichtspunkte, welche in der Cirkular-Verfügung vom 15. März 1847 über die Behandlung der Streitigkeiten zwischen Lehrherren und Lehrlingen gegeben worden sind, haben daher ebenfalls noch als Richtschnur zu dienen.

(Fortsetzung folgt.)

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Postwesen.** Das General-Postamt macht bekannt: „Um die mit dem Beginn dieses Jahres außer Gebrauch gesetzten preuß. Franco-Couverts zu 1 und 2 Sgr. in geeigneter Weise zu verwerthen, ist die Bestimmung getroffen worden, daß dieselben mit gangbaren Freimarken von gleichem Nennwerthe beklebt und demnächst zum Preise von 1 Sgr. 1 Pf. resp. 2 Sgr. 1 Pf pro Stück verkauft werden. Seitens der Königl. Staats-Druckerei werden die aufgeklebten Nordd. Freimarken mit einem besonderen viereckigen Stempelaufdruck von silbergrauer Farbe versehen, welcher in Diamantschrift die Worte „Nordd. postbezirk" in 60 maliger Wiederholung trägt und die Marke an allen vier Seiten um einige Linien überragt. Die mit Nordd. Marken überklebten früheren preuß. Franco-Couverts werden zunächst nur von den Postanstalten in Berlin, Breslau, Cöln, Danzig, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr., Magdeburg, Posen und Stettin debitirt.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 30. Juli. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$82\frac{3}{4}$
Warschau 8 Tage	$82\frac{5}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	64
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{7}{8}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{3}{4}$
Amerikaner	$76\frac{7}{8}$
Oesterr. Banknoten	$89\frac{3}{8}$
Italiener	$53\frac{1}{2}$
Weizen:	
Juli	$68\frac{3}{4}$
Roggen:	besser.
loco	52
Juli	51
August	$50\frac{3}{4}$
Herbst	$49\frac{3}{4}$
Rüböl:	

loco . . . . $9^2/_3$
Herbst . . . . $17^7/_{12}$
Spiritus: . . . . . . besser.
loco . . . . $19^1/_2$
Juli . . . . $18^5/_6$
Herbst . . . . $17^7/_{12}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 30. Juli. Russische oder polnische Banknoten $82^3/_4$—83, gleich $120^1/_2$—$120^1/_6$.

Danzig, den 29. Juli. Bahnpreise.
Weizen, bunt, hellbunt, und feinglasig 119—132 pfd. von $82^1/_2$—105 Sgr. pr. 85 Pfd.
Roggen, alter, 120—124 pfd. von 61—$62^1/_2$ Sgr. per $81^5/_6$ Pfd; frischer 128—134 Pfd. von 70—72 Sgr. per $81^5/_6$ Pfd.
Gerste, kleine u. große, 106—114 Pfd. von 52—$57^1/_2$ Sgr. pr. 72 Pfd
Erbsen 68—$72^1/_2$ Sgr. per. 90 Pfd.,
Hafer 37—39 Sgr. per 50 Pfd.
Rübsen, u. Rapps 83—$86^1/_2$ Sgr. per 72 Pfd. nach Qualität.
Spiritus, ohne Geschäft.

Stettin, den 29. Juli.
Weizen loco 75—82, Juli $82^1/_2$ Juli=August $78^1/_2$, Sept.=Oktbr. 71.
Roggen loco 49—54, Juli $50^3/_4$, Juli=August $50^1/_4$. Sept.=Oktbr. $49^1/_2$, Frühjahr 47.
Rüböl loco $9^1/_2$ Br., Juli $9^1/_4$, Sept.=Oktbr. $9^1/_3$.
Spiritus loco 19, Juli $18^1/_3$ Br., Sept.=Oktbr $17^7/_{12}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 30. Juli. Temp. Wärme 15 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand — Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.